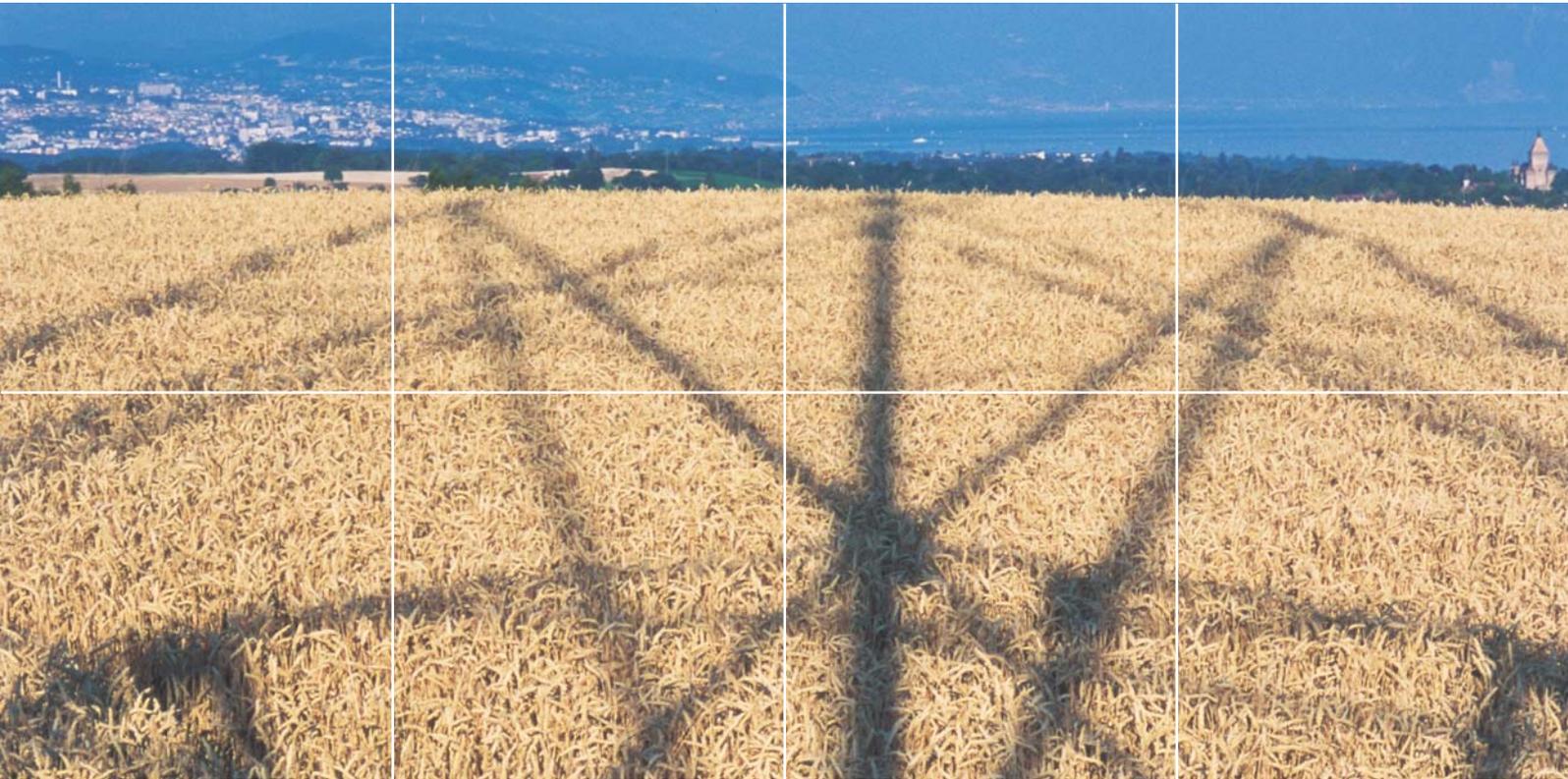


Naturaplan_Biogas50

Gülle ist Energie



Jährlich fallen in der Schweizer Landwirtschaft mehr als 20 Mio. t Mist und Gülle an. Ein willkommener Dünger, der von den Bauern verwendet wird, um die Pflanzen mit Nährstoffen zu versorgen. Doch Mist und Gülle enthalten auch Reste der Sonnenenergie, die von Pflanzen einst gespeichert, von den Tieren aber nicht vollständig genutzt werden konnte. Denn

längst nicht alle im Futter vorhandene Energie kann von Kühen, Schweinen und anderen Tieren verwertet werden. Auf 43 Pentajoule wird der im Hofdünger verbleibende Rest der Sonnenenergie geschätzt. Das ist fünfmal mehr Energie, als im jährlich genutzten Brennholz steckt.

Biogas heisst die Lösung

Diese Energie kann in landwirtschaftlichen Biogasanlagen durch einen biologischen Prozess, die anaerobe Vergärung, nutzbar gemacht werden. Ähnlich wie im Magen einer Kuh bauen hier die Bakterien in luftdichten Biofermentern Gülle und Mist weiter ab. Das dabei entstehende Biogas besteht mehrheitlich aus Methan und kann ähnlich wie Erdgas eingesetzt werden. Bei den Tieren entweicht es in die Luft, während das Gas in landwirtschaftlichen Biogasanlagen unter einer Gasfolienhaube aufgefangen und in einem Blockheizkraftwerk in Wärme und Strom umgewandelt wird. Eine durchschnittliche landwirtschaftliche Biogasanlage kann etwa 100 Haushalte mit Strom versorgen. Die vergorene Gülle und der Mist werden wieder auf das Feld gebracht oder zu Kompost aufbereitet. Viele Landwirte mischen der Gülle Ernterückstände, Grüngut oder Rüstabfälle bei, um den Energieertrag zu steigern. Im Gegensatz zur Verwertung in Kehrlichtverbrennungsanlagen ist der Stoffkreislauf in Biogasanlagen geschlossen. Nichts wird deponiert, alles wird genutzt. Bei der Verbrennung von Biogas wird genau so viel CO₂ frei, wie von den Pflanzen einst der Atmosphäre entnommen wurde: es entsteht also kein zusätzliches Klimagas. Die Biogasproduktion ist ein neues Standbein für die Landwirte und gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz

50 Biogasanlagen bis 2010

Wie EnergieSchweiz ist auch Coop von dieser Technik überzeugt und möchte die Naturaplan-Betriebe motivieren, in diesen Betriebszweig zu investieren. EnergieSchweiz und Coop Naturaplan haben sich gemeinsam das Ziel gesetzt, dass bis zum Jahr 2010 mindestens 50 Coop Naturaplan-Betriebe eine Biogasproduktion betreiben. Mit einem einmaligen Beitrag von maximal Fr. 50'000.– an die Investitionskosten soll auch die betriebsübergreifende Zusammenarbeit angestossen werden. Nach Möglichkeit sollen Gemeinschaftsbiogasanlagen entstehen, an welche mehrere Naturaplan-Betriebe angeschlossen sind. Unter der Annahme, dass bis 2010 rund 100 bis 150 der über 1'600 Fleisch- und Eierbetriebe von Coop Naturaplan involviert sind, könnten jährlich über 30 GWh Ökostrom produziert werden. 7'000 Haushalte würden mit diesem Strom versorgt und rund 15'000 t CO₂-Emissionen eingespart. Eine erste von Coop Naturaplan geförderte Anlage kann in Altishofen (LU) besichtigt werden.



Coop unterstützt das Projekt «Naturaplan_Biogas50» mit Mitteln aus dem Coop Naturaplan Fonds.

Coop Naturaplan

Christian Waffenschmidt
Thiersteinallee 14
Postfach 2550
4002 Basel
061 336 71 66
Christian.waffenschmidt@coop.ch

EnergieSchweiz unterstützt bei der Information und Beratung der Landwirte und begleitet die Projekte. Verantwortlich ist die Informationsstelle BiomasseEnergie.

Informationsstelle BiomasseEnergie

Hans-Christian Angele
c/o Ernst Basler + Partner AG
Zollikerstrasse 65
8702 Zollikon
044 395 1111
biomasse@ebp.ch www.biomasseenergie.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, CH-3003 Bern, www.energie-schweiz.ch

9.2005, Bezug weiterer Merkblätter bei den Informationsstellen Biomasse

